

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ansonsten M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Fremdenliste nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 225.

Dienstag, den 26. Sept. 1911.

28. Jahrg.

Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung nach der Reichsversicherungsordnung*

Die Änderungen der Invalidenversicherung.

Die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 tritt an dem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festzusetzenden Tage in Wirksamkeit mit Ausnahme der Vorschriften des 4. Buches, welche bereits am 1. Januar 1912 in Kraft treten. Das 4. Buch, welches die Paragraphen 1226 bis 1500 umfasst, handelt von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Zweck der folgenden Darstellung ist es, zunächst die wichtigsten Änderungen, welche vom 1. Januar 1912 ab in der Invalidenversicherung eintreten, zu erörtern und hierauf den wesentlichen Inhalt der neu eingeführten Hinterbliebenenversicherung so klar als die verwickelte gesetzliche Regelung es gestattet, darzulegen.

Die Invalidenversicherung gewährte bisher unabhängig vom Alter (was immer noch verkannt wird), Invalidenrenten bei dauernder Invalidität, Krankenrenten bei mehr als 26 Wochen ununterbrochen während, aber nicht dauernder Invalidität und Altersrenten bei vollendetem 70. Lebensjahr. Weiter werden gewährt die sog. Beitragsrückstellungen. Die Hälfte der geleisteten Beiträge wird nämlich zurückgezahlt: 1) an weibliche Personen, welche eine Ehe eingehen, 2) an durch einen Betriebsunfall invalid gewordene Personen, wenn diese eine Unfallrente erhalten, 3) an Witwen oder hinterlassene eheliche Kinder unter 15 Jahren, wenn der versicherte Ehemann verstorben ist, ehe ihm Kranken-, Invaliden- oder Altersrente bewilligt worden ist, unter gewissen Voraussetzungen steht ein solcher Erstattungsanspruch auch einem Witwer und den verstorbenen Kindern einer verstorbenen versicherten weiblichen Person zu. Endlich wird ein Heilverfahren gewährt denjenigen Personen, welche durch eine Krankheit invalid zu werden drohen, wenn dies durch ein geeignetes Heilverfahren abgewendet werden kann. In diesen Ansprüchen tritt vom

* Wie begannen heute mit der Veröffentlichung von vier Aufsätzen über die Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung aus der Feder eines hervorragenden Hochmannes. Die Fortsetzungen erfolgen in Wochenabständen. Wir empfehlen, die Artikel die heute eine Einführung in das neue Gesetz bezwecken und mit Jahresabschluss hohen praktischen Wert erlangen werden, aufzubewahren.

Doraliese von Freilingen.

Von Selene von Mühlen.

47.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nur eines wußte sie: an die Zukunft — an die gemeinsame Zukunft mit ihm konnte sie noch nicht frohen, ruhigen Herzens denken, und so oft sie seine ängstlich fragenden Blicke auf sich gerichtet sah, fühlte sie wieder die Angst, die an ihrer Kehle würgte fühlte all das Häßliche, Kalte, Fremde — das große Mißtrauen in sich wach werden! — Das aber, was Doraliese am stärksten von sich selbst ablenkte, was ihr all das, was ihr eigenes Denken und Hoffen anging, unwesentlich erscheinen ließ, das war die neuerwachte Sorge um Freilingen, die an jenem Tag, zu jener Stunde wieder in ihr Herz gekommen war, da sie den Baron neben der selbstbewußten Frau hatte im Wagen sitzen sehen — da sie ihn so müd, so bleich — so zusammengefunken und teilnahmslos gesehen hatte.

Also konnte man sich doch nicht so einfach von jemanden, der einem durch Bande des Blutes so ganz nahe stand, losreißen — einfach sich sagen: „Du hast mich gekränkt — hast etwas getan, was ich nicht verstehen — nicht verzeihen kann — und nun bin ich fertig mit dir!“

Und ebensowenig ging es, daß man sich von einem Besitz, um den man sich, solange man denken konnte, gesorgt und gebangt hatte — einfach los sagte — Gewollt hatte sie das ja — wenn auch mit wehem Herzen und trübten Sinnen — und hatte auch da sie sich an den Gedanken gewöhnen sollte, Freilingen in den Händen einer anderen, in den Händen dieser Frau, auf die sie herabsehen mußte, zu wissen — nun fühlte sie den brennenden Schmerz, den sie in der allerersten Zeit der Verbannung empfunden und der dann gemildert worden war, wieder in sich aufzusehen.

Und zu dieser Zeit der wiederbeginnenden Uneinigkeit mit sich selbst, kam dann seit Monaten der erste Brief von Mir an sie an — zitterte, noch ehe er geöffnet war, in ihrer Hand und wühlte viel tausend Gedanken und Empfindungen, die eine Weile geschlafen hatten, in ihrem Herzen auf.

1. Januar 1912 ab insoweit eine Änderung ein, als die Beitragsrückstellungen mit Rücksicht auf die neu eingeführte Hinterbliebenenversicherung wegfallen, dagegen bleiben Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, sowie das Heilverfahren bestehen. Weitere Änderungen in der Invalidenversicherung sind folgende: hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um 1 Zehntel bis zum höchstens 1/2fachen Betrag. Dies gilt aber nur für die Empfänger von Invalidenrenten, deren dauernde Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder deren Rente nach diesem Tage beginnt (bei Krankenrenten). Der Kreis der versicherungspflichtigen Personen ist erweitert worden. Versicherungspflichtig sind vom 1. Januar 1912 ab namentlich folgende Personenklassen, ohne Unterschied des Geschlechts: 1) Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, 2) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, 3) Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken (letztere neu dazugekommen), 4) Bühnen- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen (neu dazugekommen), 5) Lehrer und Erzieher, mit Ausnahme derer an öffentlichen Schulen oder Anstalten, soweit diese Anspruch gegenüber Staat oder Gemeinde auf dieselben Bezüge haben, wie sie die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gewährt. Voraussetzung der Versicherung für alle diese Personen ist Beschäftigung gegen Entgelt und für die unter 2—5 Bezeichneten außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark an Entgelt übersteigt. Versicherungsfrei sind die genannten Personen dann, wenn a) das gewährte Entgelt nur in freiem Unterhalt besteht, b) die Dienstleistungen nur vorübergehender Art sind. Versicherungsberechtigt (Selbstversicherung) sind namentlich, aber nur bis zum vollendeten 40. Lebensjahre, die unter a) und b) genannten Personen, sodann die unter Ziffer 2—5 aufgeführten Personen, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 Mark, aber nicht über 3000 Mark beträgt, endlich selbständige Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende. Von der Einführung der Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende (nicht zu verwechseln mit den unbesoldigten Heimarbeitern) wurde abgesehen, die Befugnis des Bundes-

rats zur Einführung des Versicherungszwangs für dieselben wurde dagegen beibehalten, bekanntlich hat der Bundesrat von dieser Befugnis bisher nur für gewisse Klassen von Arbeitern der Tabak- und Textilindustrie Gebrauch gemacht. Hausgewerbetreibende sind also künftig allgemein (in einzelnen Gemeinden waren sie dies schon bisher) frankenversicherungspflichtig (vom Inkrafttreten des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung ab), nicht aber invalidenversicherungspflichtig. Versicherungsberechtigt (Weiterversicherung) sind endlich diejenigen Personen, welche aus einem die Versicherungspflicht über das Recht zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis ausscheiden, diese können die Versicherung freiwillig fortsetzen, auch später wieder erneuern. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung hatte vorgeschlagen gehabt, dieses Recht zu beseitigen. Im übrigen ist bezüglich der Versicherungspflicht und des Versicherungsrechts zu bemerken, daß eine genaue Darstellung des Kreises der versicherten und berechtigten Personen hier nicht möglich ist. Wer Zweifel hat, erkundige sich bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung oder beim Oberamt, das zur Auskunft verpflichtet ist. Geblieben ist der bisherige Begriff der Invalidität und die Zahl sowie die Grenzen der für die Beiträge maßgebenden 5 Lohnklassen, dagegen erhöhen sich die Beiträge, welche bisher je nach der Lohnklasse 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennige auf die Woche betragen haben, vom 1. Januar 1912 ab auf 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennige. Nach dem 1. Januar 1912 dürfen Marken in alten Werten nicht mehr verwendet werden, die bisherigen, vom 1. Januar 1912 ab ungültig gewordenen Marken können bis 31. Dezember 1913 bei den Markenverkaufsstellen gegen gültige Marken im gleichen Geldwert umgetauscht werden. Die Erhöhung der Beiträge war wegen Neuverpflichtung der Hinterbliebenenversicherung notwendig. Bisher bestand die Vorschrift, daß die Invaliden- und Altersrenten derjenigen Personen, welche vom Reich, vom Staat und von Gemeinden, Pensionen, Wartegelder oder ähnliche Bezüge erhalten, bis zu einem gewissen Betrag zu ruhen haben. Diese Vorschrift ist jetzt weggefallen.

Deutsches Reich.

Marokko.

Der Stand der Verhandlungen.

Die Nordd. Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer

fam! Herrgott — Doliese — was wollt Ihr zwei denn zusammen? Wie denkt Ihr Euch denn Eure Zukunft zusammen? Du hast ja keine Ahnung, was das heißt: sich verheiraten! Doliese — sich verheiraten! das bedeutet doch, sich auf Lebenszeit in Abhängigkeit, ja — in Gefangenschaft begeben — und das willst Du — Du tun? Du Doliese — Du willst dem jungen Pirono Deine Freiheit schenken?

Aber nein — nein — nein. So — in diesem Ton soll und will ich ja nicht schreiben — es geht mich ja auch alles nichts an — nicht wahr? Nur eines Auftrags soll ich mich entledigen und das will ich nun ganz kurz tun.

Also — Doliese — unsere neue Mutter weiß von Eurer Verlobung! Sie sagt mir zwar, daß nur sie und Pappi darum wissen — aber ich denke mir, es wird nicht lange ein Geheimnis bleiben! Ja — und nun muß ich Dir sagen, daß Pappis Frau gar nicht so schlecht und leichtsinnig ist, wie Du zu denken scheinst. Sie leidet offenbar schmerzhaft unter Deinem Verhalten ihr gegenüber, und sie würde viel darum geben, wenn Du Dich — schon der Leute wegen, zu einer Einigung mit ihr entschließt!

Nun nimm sie an, daß Du eine baldige Verbindung mit Deinem Pfarrer erstrebst, und nimm weiter als Grund Eures Zögerns an, daß es Euch an den nötigen Mitteln zur Gründung eines Haushalts gebricht.

Sie läßt Dir darum durch mich sagen, daß sie gern bereit sei, Euch die Summe, deren Ihr bedürft, zu geben, und schließt daran die Hoffnung, daß Du für die Zeit Eures Brautstandes ins Herrenhaus zurückkehrst. Sie läßt Dir durch mich versichern, daß sie Dich mit der größten Herzlichkeit empfangen würde — und läßt Dir weiter sagen, daß auch Pappi sehr unter Deinem Trost leidet und jeden Tag von neuem Dein Fernsein beklagt.

Wehr will ich Dir heute nicht schreiben — Dolieschen. Tu nun, was Du willst — schreib an sie, oder schreib an mich — überlege Dir alles mit Deinem Pfarrer und grüße ihn von mir.

Von Fred einen Glückwunsch und von Dolly ein

Grüßen

Deine Mir. —

(Fortsetzung folgt.)

„Liebste Doliese“, schrieb Mir, „Du hast all meine vielen Briefe unbeantwortet gelassen, und ich würde Dir gewiß heute nicht schreiben, wenn ich mich nicht eines Auftrages zu entledigen hätte. Ich will mich möglichst kurz fassen — und eine Antwort brauchst Du nicht an mich gelangen zu lassen — denn ich nehme an, daß Du mich für immer aus Deinem Leben gestrichen hast — sondern Du kannst Deine Antwort direkt an die gelangen lassen, die mir den Auftrag an Dich gab — an Pappis Frau, unsere neue Mutter.“

Sie hat mir vor zwei Tagen einen Brief geschrieben, der eine Keuschheit enthielt — an die ich mich erst ganz langsam gewöhnen mußte — die ich gar nicht fassen, gar nicht verstehen konnte und wollte — und an der ich auch jetzt immer wieder von neuem zweifeln muß — denn — Doliese — alles, alles würde ich bei Dir begreifen und für möglich halten — aber dies nicht — nein — dies — daß Du des jungen Pfarrers von Pirono Braut sein sollst — das kann ich noch nicht begreifen! Fred laßt zu meinen Bedenken und sagt: „Frauenzimmer bleibt Frauenzimmer!“ und damit meint er, daß es nun einmal so und nicht anders sei — nämlich, daß wir Frauen ohne den Mann nicht auskommen können und daß wir, wenn die erste Jugend vorbei ist und wenn die Angst vor dem Alleinbleiben kommt, durchaus nicht mehr wählerrisch sind, sondern zugreifen, wo sich uns was bietet!

Sieh, Doliese — bei tausend und tausend andern Frauen und vor allem bei mir selbst hätte ich Freds Behauptung zustimmen — ganz ohne weiteres zustimmen müssen — aber bei Dir nicht — nein — Doliese, bei Dir nicht — denn Du warst für mich immer eine Ausnahme — ich sah immer ein wenig zu Dir empor — vielleicht gerade deshalb, weil Du unter Deiner Einsamkeit nicht zu leiden schienst, weil Du so stark, so fest, so selbständig warst — — — und nun — — —?

Ach Doliese — ich bin fast traurig, und wenn ich Dir jetzt den üblichen Glückwunsch ausspreche, so kann ich es nicht ganz freien Herzens tun —

Du und der junge Pirono, den ich so genau kenne! Du und dieser Mann, der auch mir einmal das Herz erregt hatte — — — und aber den ich dann so bald hinweg

Wochenrundschau: Bei den Marokkoverhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter mit dem französischen Vorkämpfer Cambon Vorschläge zur Ausgleiche der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Rücküberlegung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen resolutionellen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nach genauen Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.

Ministerpräsident Caillaux über die Marokkoverhandlungen.

Der französische Ministerpräsident hat aus Anlaß der Einweihung des neuen Postgebäudes in Alençon eine Rede gehalten, in der er betonte, man soll die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht überschätzen. Frankreich so fuhr er fort, werde sich bemühen, die durch die Folge der Ereignisse in Marokko geschaffene Lage zu klären, und zwar in einer Weise, die Frankreich volle Aktionsfreiheit in einem Landstrich gibt, der wichtige Teile seines afrikanischen Besitzes berührt. Frankreich betreibt diejenige Lösung, die ihm allein seiner würdig erscheint. Es brachte in die Verhandlungen den weitherzigen Geist der Versöhnung und des Verständnisses für die Interessen der Gegenpartei und ist eifrig bemüht, seine eigenen Interessen zu wahren. Wir weisen nicht, daß die beiden großen Nationen, deren Rolle als Kulturträger in der Welt so groß ist, und die beide den Willen zum Frieden haben und die gleiche Sorge ihn zu sichern, zu einem dauernden Einvernehmen gelangen werden, daß kein schmerzliches Gefühl hinterlassen wird, wenn jeder das Wort bedenkend: Geschäfte — und es handelt sich um ein Geschäft — sind nur gut, wenn sie zum Vorteil beider Parteien sind. Ministerpräsident Caillaux schloß: Die Zeit der Ueberlegung wird die glückliche Wirkung haben, uns zu zeigen, wie unverläßlich für ein Land der Zusammenhang der Bestrebungen aller ordnungsliebenden Elemente in der ständigen Sorge für das Allgemeinwohl ist.

Gegen die Getreide-Ausfuhrprämiën.

Die Handelskammer für Oberfranken in Bayreuth richtet an das bayerische Staatsministerium die bringende Bitte, an den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß das Einfuhrschienensystem zunächst aufgehoben oder doch zum mindesten der Identitätsnachweis wieder eingeführt wird, wenn nicht durch ein Notgesetz die Ausfuhr von Roggen, Weizen und Hafer in diesem Jahre überhaupt verboten werden sollte. Die Kammer legt zur Begründung dieses Antrags die schädlichen Folgen des Einfuhrschienensystems ausführlich dar. Das Einfuhrschienensystem ist für Roggen und Hafer zu einer Ausfuhrprämie auf Kosten der Reichskasse geworden und bewirkt im Inlande ein künstliches Hochhalten der Preise: „Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Ausland unser gutes Getreide — die deutsche Ernte wird dieses Jahr qualitativ als ganz vorzüglich bezeichnet — um den Zollbetrag billiger erhält, als wir selbst, so erscheint es unbegreiflich, daß in dieser Zeit nicht unverzüglich Schritte getan werden, um diesen unnatürlichen Zustand zu beseitigen. Brot wird in diesem Jahre eine besonders wichtige Rolle in der Volksernährung spielen, da Fleisch, Gemüse, Kartoffeln usw. sehr hohe Preise haben. Darum muß auf eine Ermäßigung des Brotpreises hingearbeitet werden... Die Industrie ist in hervorragendem Maße daran interessiert, daß alle Maßnahmen zur Beseitigung der Lebensmittelsteuerung ergriffen werden, weil die Arbeiter durch die hohen Lebensmittelpreise entweder zu weniger kräftiger, billigerer Ernährung gezwungen sind und dann an Leistungsfähigkeit verlieren, oder erhöhte Lohnforderungen stellen. Wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, dann ist zu befürchten, daß wir schwierigen Lohnkämpfen mit großen Verlusten für Arbeiter und Arbeitgeber entgegengehen. Denn die Arbeitgeber, die selbst von der Teuerung direkt und indirekt (durch den Rückgang in der Kaufkraft des Publikums) bedrückt werden, werden nicht in der Lage sein, erhöhte Lohnforderungen zu bewilligen.“

Die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.

In Mainz hat sich letzte Woche ein seltsamer Verleumdungsprozess abgeipelt. In einer Mainzer Zeitung wurde der dortigen Polizeiaffistentin, Frau Dr. Schapiro, Mißbrauch ihres Amtes vorgeworfen. Sie soll eine Reihe von Mädchen aufgesucht oder in Schutzhaft nehmen lassen, die keinen unerlaubten Verkehr gepflogen hätten. Dem Beigeordneten Berndt, unter dessen Kontrolle die Polizeiaffistentin arbeitete, wurde der Vorwurf der Vässigkeit gemacht und noch andere Dinge nachgesagt. Die beiden Angegriffenen strengten Klage gegen den betreffenden Redakteur an, die letzte Woche zur Verhandlung kam. Zur Beweishebung war eine große Anzahl Mädchen und Herren, insbesondere Offiziere geladen, die über ihre gegenseitigen Beziehungen intimster Art aussagen mußten.

Wir haben über diese Sittlichkeitsgeschichten mit Absicht nicht berichtet und nun wendet sich auch die Frankfurter Zeitung gegen die Breite, mit der diese Dinge vor einem sensationstüftigen Publikum in aller Oeffentlichkeit geführt wurden. Sie schreibt mit Recht u. a.: „Da wird seit Jahren geklagt, und nicht zum wenigsten in den Parlamenten, daß alle möglichen Skandalprozesse in aller Oeffentlichkeit verhandelt und in der Presse insoweit Dinge breit getreten werden, die man früher bezamt übergang, und in Preußen sind auch die Staatsanwälte angewiesen worden, in allen

solchen Fällen darauf zu dringen, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werde. Das kann auch zu weit gehen, aber hält man es in Mainz für etwas Gleichgültiges, daß eine Reihe Mädchen durch den Zeugen-eid gezwungen wurden, über Dinge und Verhältnisse auszusagen, die keinen Menschen etwas angehen und die darum noch nicht zu Oeffentlichkeit werden, daß ihre Erörterung dazu dienen soll, eine beamtete Person zu entlasten? Man muß sich sehr wundern, daß sich unter den männlichen Zeugen, die dort aufgetreten sind, nicht ein einziger gefunden hat, der den Rat hatte, zu sagen, daß er über seine privaten Beziehungen erstens überhaupt nicht und unter dem Zwange des Gesetzes jedenfalls nur dann aussage, wenn die Oeffentlichkeit vollständig ausgeschlossen werde. Vorgeföhren hat ein Mädchen endlich den richtigen Standpunkt gefunden und jede Aussage verweigert, was den Vorwärtenden aber joga zu der Drohung veranlaßte, die widerstrebende Zeugin verhaften zu lassen. In solchen Prozessen drängen sich Leute, um einigen vikarischen Szenen beiwohnen zu können. Dieses Bedürfnis zu befriedigen, ist aber nicht der Zweck der Oeffentlichkeit einer Gerichtsverhandlung; sie soll dem Publikum nur die Garantie geben, daß alles seinen ordentlichen Gang geht, daß nichts vertuscht wird, daß dem Angeklagten sein Recht wird. Diese Garantie kann aber in solchen Fällen schon die Anwesenheit der Verteidiger und der Presse bieten, der man dann eine zurückhaltende Berichterstattung zur Pflicht machen kann, und man sollte sich mit dieser Garantie begnügen, wenn es sich um Dinge handelt, deren Oeffentliche Erörterung vielen Zeugen ganz überflüssigerweise peinliche Stunden bereiten muß.“ Das Urteil wird am 28. verkündet, obdann wird es notwendig sein, auf den Prozeß selbst zurückzukommen.

Erster Deutscher Gemeindebeamten-Tag. Gleich anderen Ständen streben auch die Gemeindebeamten eine Reichsorganisation an zur Förderung der wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Interessen ihres Standes. In der süddeutschen Metropole, der Kunst-, Fest- und Kongressstadt München, soll nun in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober der Gedanke verwirklicht werden. Die Vertreter der Landesverbände deutscher Gemeindebeamter haben am 18. Juni 1911 in Frankfurt a. M. die Abhaltung des „1. Deutschen Gemeindebeamten-tages“ beschlossen und es soll anlässlich dieser Tagung der „Bund Deutscher Gemeindebeamter“ gegründet werden.

Berlin, 24. Sept. Bei dem Diner das Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter gestern Abend gab, befand sich unter den Eingeladenen auch der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker mit Gemahlin.

Ausland.

Ein Dampfer gesunken.

300 Menschen ertrunken.

Toulon, 25. Sept. Infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes explodierte der Kessel des Panzerschiffes „Liberie“. Das Schiff sank in 19 Minuten. Angeblick sind 300 Personen umgekommen. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden.

Italien und die Türkei in Tripolis.

Seit einiger Zeit laufen Meldungen durch die Presse, welche von der Absicht Italiens, sich in Tripolis (dem zwischen Ägypten und Tunis am Mittelmeer gelegenen Gebiet) festzusetzen. Die Marokkoverhandlungen bezw. die durch das Vorgehen der Franzosen bedingte Aufhebung des Algeriasvertrags haben die Italiener veranlaßt, sich ebenfalls um einen „Platz an der Sonne“ zu bewerben. Mit Argusaugen verfolgt man in der Türkei Italiens Vorgehen, denn auch für den Osmanen bedeutet Tripolis ein Interessengebiet, das er nicht fahren lassen möchte. Die Nervosität, die dadurch in Konstantinopel entstanden ist, scheint sich, ähnlich wie bei uns während der Marokkoverhandlungen, ins Angebundene geäußert zu haben. Denn nach einer Meldung aus Konstantinopel laufen dort die abenteuerlichsten Gerüchte über eine Besetzung von Tripolis durch die Italiener um, welche in türkischen Kreisen Aufregung und auf der Börse einen Kurssturz hervorgerufen. Die türkische Presse fährt eine sehr heftige Sprache gegen Italien und fordert die Regierung auf, von Italien Aufklärung über seine Pläne zu verlangen. Die Tripolitaner richteten an die Porte Depeschen, in denen sie die Bildung von einheimischen Bataillonen zur Verteidigung des Landes anforderten.

Gleichzeitig wird aus Port Said gemeldet, daß dort Gerüchte verbreitet sind, nach welchen der italienische Passagierdampfer „Regina Margherita“ in Messina von den Türken weggenommen sei. Der italienische Dampfer „Vosforo“ habe infolgedessen seine Abreise von Port Said nach den syrischen Häfen verschoben, weil er ebenfalls Wegnahme befürchte.

Der türkische Geschäftsträger in Paris erklärte einem Vertreter des Temps in einem Interview, eine offene oder verkappte Abtretung von Tripolis komme nicht in Frage. Es sei im wesentlichen ein muslimanisches Land, das die Türkei mit Erbitterung verteidigen werde. Die Türkei, sagte er, ist in der Lage, eine Landung der Italiener überall zurückzuweisen.

Eine Befähigung dieser Tartarennachrichten war nicht zu erlangen.

Bagrows Verurteilung. Aus Kiew wird gemeldet: Der Verhandlung des Kriegesgerichts gegen Bagrow wohnten der Justizminister, der Befehlshaber des Militärbezirks und der Gouverneur bei. Bag-

row verzichtete auf einen Verteidiger. Da er seine Schuldschuld zugab, wurde von den geladenen sechs Zeugen nur Kuljabko vernommen. Bagrow, der seine Mitwisser nicht verriet, erzählte, wie er die Geheimpolizei treiwährte und gestand ein, das Verbrechen im Parteiauftrag begangen zu haben, die ihn des Doppelspiels verdächtigt und seine Rehabilitierung durch den Anschlag geordert habe. Abgeordnete aus Paris überbrachten ihm den Parteiauftrag. Kuljabko antwortete auf die Frage, warum er die in Bagrows Wohnung befindlichen Revolutionäre, deren Anwesenheit Bagrow ihm gemeldet habe, nicht verhaftete, daß er damit Bagrow vorzuziehen hätte.

Kalta, 25. Sept. Der Kreuzer „Medea“ erhielt den Befehl mit versiegelter Ordre nach Osten in See zu gehen.

Teheran, 24. Sept. Salard Daulehs Truppen sind nur noch 80 Kilometer von hier entfernt. Wie verlautet, hat er etwa 10000 Reiter und Fußsoldaten sowie 12 Geschütze. Naib Hussen, von dem jüngst gemeldet wurde, er sei geschlagen worden, hat Karhan besetzt. Die Regierungsvertruppen hätten sich ergeben, die Nachritaren die Flucht ergriffen.

Sonakry (Senagumbien), 24. Sept. Das Gericht hat den Wali von Gumbien zum Tode verurteilt, weil er am 28. März zwei französische Offiziere ermorden ließ, die beauftragt waren, ihn zu verhaften. Vier weitere Mörder wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Wie damals berichtet, waren zehn französische Soldaten, die ihre Offiziere retten wollten, getötet worden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Postsekretär Groß bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Vom Kgl. Evang. Oberlehrer 19 am 22. Sept. je eine händige Lehrstelle in Emsingen, Bez. Neuen (Nürtingen), dem Hauptlehrer Schmid in Eningen, Bez. Degen (Nürtingen), in Koenigsfeld, Bez. Horb, dem Hauptlehrer Mayer in Hestigheim, Bez. Dönningheim (Besigheim), in Beningen, Bez. Ludwigsburg, dem Hauptlehrer Krueze in Taiffingen, Bez. Taubertal (Balingen), Michelbach, Bez. Gaildorf (Gaildorf), dem Hauptlehrer Veiz in Oellingen, Bez. Ulm, an der Mittelschule in Neulingen dem Hauptlehrer Häberle besetzt, an der Volksschule in Neulingen dem Hauptlehrer Salzer in Albershausen, Bez. Jaurdan (Göppingen), in Bilingen, Bez. Bilingen, dem Unterlehrer Gustav Haag in Neulingen in Kömlinsdorf, Bez. Kottweil, dem Unterlehrer Ehrenreich Brandt in Tübingen, in Vaihingen, Bez. Kalen, dem Unterlehrer Wilhelm Kern in Schwemlingen, in Heisenberg, Bez. Wailingen, dem Unterlehrer Georg Schumm in Kleinbottwar, Bez. Weiz, in Schömben, Bez. Gillingen, unter Entbehnung des Hauptlehrers Franz von Michelbach a. W. vom Antritt der Stelle dem Hauptlehrer Nüh in Bisingen, Bez. Neuen (Nürtingen) übertragen worden.

In der Stuttgarter Sozialdemokratie haben sich die Wogen des Aufruhrs noch nicht gelegt. Bei der Berichterstattung über den Jenaer Parteitag ist es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Der am Samstag von uns zitierte Artikel der „Schwäbischen Tagwacht“, der aus der Feder des Chefredakteurs Keil stammt, war Gegenstand starker Angriffe. Der Landesvorstand erklärte, der Artikel sei ohne Wissen und Willen des Landesvorstands erschienen. Wie die „Tagwacht“ meldet, wurden mit starker Mehrheit zwei Resolutionen gefaßt. Die eine dankt der Genossin Duncker für die energische Vertretung der Interessen der Stuttgarter Parteigenossenschaft und verurteilt entschieden die übrigen Stuttgarter Delegierten wegen ostentativen Zuwiderhandelns gegen diese Interessen. Die andere Erklärung bedauert die Maßregelung der Redakteure Westmeyer und Krille und die vorzeitigen Schritte des Landesvorstands zur Neuorganisation der Redaktion, ohne daß Presbiumkommission und Parteivorstand hätten eingreifen können. Sie verurteilt, wie es darin heißt, aufs Schärfste die gehässige Kampfesweise der „Schwäbischen Tagwacht“ gegen die Stuttgarter Parteigenossenschaft sowie die systematisch einseitige Information der Parteigenossen über Parteianglegenheiten. Herr Westmeyer erklärte, er werde nach seinem Austritt aus der „Tagwacht“ in Stuttgart, wo er auch früher Fabrikarbeiter gewesen sei, verbleiben.

Stuttgart, 24. Sept. Dem zweiten Volksfesttag war der Himmel gnädiger gesinnt als dem ersten. Er ging trotz drohender Wolken ohne Regen vorüber. Auf dem Festplatz herrschte ein ungeheures Gedränge. Die Wirtshäuser waren dicht besetzt, auch die Schaubuden und Karussellbesitzer machten gute Geschäfte. Nachmittags fanden die von der Stadt veranstalteten Pferderennen statt, die auch heuer wieder großen Anhang fanden.

Heidelberg, 23. Sept. Bei der gestrigen Vertrauensmännerversammlung der hiesigen Zentrumspartei wurde Gerichtsassessor Mähling-Feilbronn, früher Amtsanwalt in Weinsberg, als Kandidat für die Ortsvorsichterstelle aufgestellt.

Balingen, 24. Sept. Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Ortsvorstehers für die große Gemeinde Taiffingen erhielten Oberamtssekretär Hufnagel-Richheim u. L. 414 Stimmen und Stadtplatzbuchhalter Raier-Tübingen 382 Stimmen. Alle anderen Kandidaten waren zurückgetreten. Hufnagel ist sonach aus dem scharfen Wahlkampf mit der kleinen Mehrheit von 32 Stimmen als Sieger hervorgegangen.

Rottenburg, 23. Sept. Wie die Rottenburger Zeitung hört, beabsichtigt das in mehreren Artikeln des „Beobachters“ geschilderte Trappistenkloster „Mariastern“ bei Banjaluka (Bosnien) Verleumdungsklage gegen den „Beobachter“ anzustrengen.

Nah und Fern.

Freisrau von Mittnacht abgestürzt.

Nach einer Meldung aus Bad Schmegg ist die Gattin des württembergischen Kammerherrn



Freiherrn von Wittnach aus Stuttgart bei einer Berg-
tour verunglückt und war sofort tot.

Bodmilch.

Ein Unikum von einem Ziegenbock hat sich in Wetz-
heim zur Schau auf dem landwirtschaftlichen Bezirksfest
eingestellt: ein Bock, der Milch gibt. Es handelt sich,
laut Gmünder Zeitung, nicht etwa um einen schlechten
Scherz, sondern um eine verbürgte Tatsache. Das Tier
ist ein hornloser Bock und gehört einem Weingärtner in
Gumbach. Er wird als Zuchtbock verwendet und zählt
bereits eine stattliche Nachkommenschaft. Dabei gibt er
reine Milch, von der hier eine Kostprobe herübergereicht
wurde, und muß täglich gemolken werden. Das Käselein
erklärt sich aus der Konstitution des Tieres, dieses weist
nämlich vor den männlichen Genitalien zwei regelmäßige
Zitzen auf. Daß der Wunderbock allgemeines Aufsehen er-
regt hat, ist begreiflich.

Großes Bauunglück.

In Stromeyersdorf bei Konstanz ist ein erst
vor kurzem fertiggestellter größerer Lagerbehälter,
an dem noch eine Anzahl Arbeiter mit Eindecken des
Daches beschäftigt waren, aus bis jetzt noch unbekanntem
Ursache in sich zusammengefallen. Acht Arbeiter,
die am Bau beschäftigt waren, stürzten mit in
die Tiefe. Sie erlitten teils schwerere, teils leichtere Ver-
letzungen, bestehend in Quetschungen, Arm- und Bein-
brüchen und Verletzungen am Kopf. Ein Arbeiter na-
mens Moß erlitt besonders schwere innere Verletzungen.
Er ist im Krankenhaus einer Operation unterzogen wor-
den. Sein Zustand ist sehr ernst. Der 37jährige Mann
ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

Ein Kind von Kindern am Feuer gerettet.

Aus Halle meldet man folgenden schauerhaften Vor-
gang: In kindlichem Unverständnis und aus Lust am Quälen
haben zwei siebenjährige Knaben in Niederbodele-
ben in der Provinz Sachsen ein fünfjähriges Mäd-
chen zu Tode gemartert. Sie spielten zusammen
bei einem Kartoffelfeuer auf dem Felde und brachten das
Mädchen so nahe an das Feuer, daß die Haut verbrannte.
Die wiederholten sie so lange, bis das jämmerlich schreiende
Kind hilflos wurde. Als Erwachsene hinzukamen, war das
keine Wesen bereits den schweren Brandwunden erlegen.

Drama.

In Dobrin in Kroatien erschlug der wohl-
habende Bauer Drislicica mit einer Hacke seine
Gattin, da sie Drillinge geboren hatte, tötete zwei von
den Neugeborenen, verlegte das dritte schwer, sprang
in den Draußfluß und ertrank.

Ein aufsehenerregender Fall.

hat sich in Lehe zugetragen. Für das neugeborene
Kind eines Konsumvereinskontrolleurs war von einem
Bremerhavener Arzt ein Totenschein ausgestellt wor-
den. Die Schwester der Frau trug das Kind in einer
Kiste zum Friedhof, wo es einer Leiche eines Erwachsenen
beigegeben werden sollte. Friedhofsbewohner hörten aus
der Kiste Wimmern und als man den Deckel entfernte,
schrie sich das kleine Wesen gerade mit den Händen über
das Gesicht und rechte die Beinchen. Besorgt eilte man
der Frau nach und gab ihr das Kind mit, das heute noch
lebt.

Weitere Nachrichten:

In Buch bei Illertissen ist der Käseknicht Gerli in
den am Feuer hängenden Mollereifessel gefallen und hat
sich derart verbrannt, daß er starb.

Auf der Schelde gerieten in Boorn bei Antwerpen
zwei Boote in Kollision; beide kenterten. 14 Per-
sonen sind dabei ertrunken.

Luftschiffahrt.

Baden-Baden, 23. Sept. Das Luftschiff
„Schwaben“, das Düsseldorf heute morgen 8.45 Uhr
mit sechs Passagieren verlassen hatte, kam kurz vor 3
Uhr in Sicht und landete bald darauf in Dos. Es
war auf der ganzen Fahrt dem Lauf des Rheines gefolgt.

Berlin, 23. Sept. General v. v. Kieber,
der Vorsitzende des Deutschen Luftschifferverbandes, hat
sein Amt niedergelegt. Die Gründe, die der General,
der auf dem letzten Luftschiffertag als Nachfolger von Ge-
heimrat Bussey gewählt worden war, zu diesem Schritt
veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht näher bekannt. Der
Verbandsstag in Breslau wird sich mit der Erprobung
zu beschäftigen haben. — Die Zahl der deutschen
Flugzeugführer, die das Patent des Deutschen Luft-
schifferverbandes aufzuweisen haben, ist auf 116 ge-
stiegen. Die Zahl ist im Verhältnis zu den französischen
Piloten gering, da Frankreich etwa 600 Piloten aufzu-
weisen hat. Das Patent als Lenkballon-Führer
haben in Deutschland bisher 19 Luftschiffer erhalten.

Paris, 23. Sept. Gestern wurde ein neuer
Höhentor mit Passagier geschaffen. Der Flieger
Mabier stieg mit seinem Zweidecker in Begleitung eines
Passagiers bis zu 2460 Meter Höhe empor. Der Auf-
stieg dauerte eine Stunde, der Abstieg 11 Minuten. Der
höherste Höhenrekord mit Passagier betrug 2250 Meter
und wurde in Hendon bei London von dem Flieger Mon-
tani erzielt.

Paris, 24. Sept. Dem „Temps“ wird aus Ma-
drid gemeldet: Der Militärballon „Fasurno“ ist
in Pozuelo (Provinz Albacete) vom Sturm in Bäume
geschleudert worden. Die Insassen, ein Major und drei
andere Offiziere, wurden schwer verletzt.

London, 24. Sept. Das englische Marine-
luftschiff, das im Mai ds. J. seine erste Fahrt unter-
nommen hatte und dann zur Vornahme von Änderungen
in die Halle zurückgebracht worden ist, machte heute einen
neuen Ausflugsversuch, wurde aber, als es die Halle ver-
ließ, entzwei gebrochen und zerstört.

Newport, 23. Sept. Der Flieger Castellane ist
in Amira im Saate Newport abgestürzt und war
sicher tot. In Dayton (Ohio) wurde der Flieger
Frank Miller das Opfer einer Gasolineexplosion.
Er verbrannte in der Luft.

Gerichtssaal.

Der Kinematograph als Anreiz zum Verbessern.

Ueber einen interessanten Fall, der das Frankfurter
Jugendgericht beschäftigte, berichtete Sanitätsrat Dr. Va-
guier auf der letzten süddeutschen Ärztenversammlung
in Baden-Baden. In einer Sitzung dieses Gerichts
wurde ein zwölfjähriger Volksschüler wegen Tas-
chendiebstahls mit einem Verweise bestraft. Er war dabei
ertappt worden, wie er vor dem Schaulustigen eines Wa-
renhauses im Gedränge das Handtäschchen einer Dame
geöffnet und daraus das Portemonnaie entwendet hatte.
Von dem Jugendrichter nach dem Beweggrund der Tat
befragt, gab er an, er habe einmal in einem Kinemato-
graphentheater die Darstellung eines Taschen-
diebstahls mit angesehen, dadurch sei er veranlaßt
worden auch einmal etwas ähnliches zu versuchen. Die
Untersuchung des Knaben ergab, daß er durch schlechten
Umgang beeinflusst war, daß er zeitweilig Hang zu
Unehrlichkeit und zum Schulschwänzen zeigte, daß also
bei ihm Mangel an kindlichem Pflichtgefühl auch ohne In-
telligenzstörungen vorhanden war. Durch den Anblick eines
Taschendiebstahls im Kinematographentheater hatte
der Knabe einen Anreiz und die Möglichkeit zur Ausfüh-
rung des gleichen Verbrechens empfangen. Nach dem Er-
fahrungs Dr. Vaquiers bestehen Zusammenhänge zwischen
den Schulfilms und der Kriminalität im jugendlichen
Alter. Es werden daher auf dem Gebiete der Kinosindus-
trie polizeiliche Maßnahmen zur Einschränkung der
Schulfilms, besonders bei von Kindern besuchten Kinos-
vorstellungen befürwortet.

Heilbronn, 24. Sept.

Vor dem hiesigen Schöf-
fengericht hatte sich am Samstag Direktor Hardt-
Kedarsch wegen Verleumdung der Heilbronner
Feuerwehr zu verantworten. Direktor Hardt hatte
gelegentlich des Brandes in der Traugötschen Carosserie-
fabrik gegen die Leitung der hiesigen Feuerwehr den Vor-
wurf erhoben, sie habe bei den Löscharbeiten ihre Pflicht
nicht erfüllt. Dies geschah in einer Form, daß sich Feuer-
wehrkommandant Binder veranlaßt sah, Strafantrag zu
stellen. Direktor Hardt wurde zu 100 Mark Geld-
strafe verurteilt.

Vermischtes.

Schwäbische Gedentage.

Der 27. September 1416 ist der Geburtstag des Mei-
steringers Michel Behaim. Er ist zu Salsbad bei Weins-
berg zur Welt gekommen.

Am 28. September 1741 ist zu Ulm der Schneider M-
brecht Ludwig Boßinger geboren, der am 30. Mai 1811
erstmals einen Flugversuch machte, dabei aber in die Donau
fiel. Der berühmte „Schneider von Ulm“ ist am 28.
Januar 1829 in tiefer Armut in seiner Heimatstadt ge-
storben.

Am 29. September 1866 wurde in Uhlbach der nach-
malige berühmte Lehrer der hebräischen Sprache an der
Universität Tübingen, Michael Beringer geboren. Er ist
deshalb besonders bemerkenswert, weil er eigentlich die
Rechtswissenschaft studiert hatte und als Dr. jur. utriusque
eine hebräische Grammatik herausgab.

Am 30. September 1797 starb in Halle a. S. der
Stuttgarter Hr. Ehr. Imm. Fischer, der ein gelehrter
Geschichtsforscher war und als Professor der Geschichte nach
Halle berufen worden war. Er hat u. a. eine Geschichte
des deutschen Handels, „Sittengeschichte der Europäer im
5. und 6. Jahrhundert“ und „Versuch einer Geschichte der
deutschen Sprache“ herausgegeben.

Der 1. Oktober 1620 ist der Todestag des bekannten
Hospredigers Joh. Hauber, geboren in Mägerlingen im
Jahr 1572. Als Reichswater des Herzogs Joh. Fried-
rich begleitete er diesen im Feldzug der Unionisten gegen
Spinola, wurde aber von der Ruhr befallen und starb zu
Worms.

Am 2. Oktober 1806 zwang Napoleon in Ludwigs-
burg den kurfürstlichen Friedrich zum Anschluß an Frankreich.

Am 3. Oktober 1727 starb in Tübingen der Rechts-
lehrer Ernst Gottlob Meier, geboren zu Pustinau im Jahre
1651. Er erläuterte in seinen Schriften und Vorlesungen
vorzugsweise die Institutionen und das Feudalrecht.

Von denen die nicht alle werden.

Die große Hygieneausstellung in Dresden enthält
u. a. eine Kurpfühlerecke, die einen hochinteressanten Ein-
blick in die deutsche Volksseele gewährt. Mit großem Ge-
schick ist dort das Handwerkszeug derer zusammengetragen,
die ein gewissenloses Spiel mit dem Menschen irdisch-hö-
chstem Gute, seiner Gesundheit, treiben. Was die Kardent-
löser, Kt und dergl. verschreiben, was zum Trum und
Dran des Gesundheitswunders gehört — dort findet man's
fein säuberlich zusammengestellt. Dazu belehnen ausgelegte
Schriften über dieses dunkelste Kapitel unseres angeblich
so „aufgeklärten“ Jahrhunderts. Leute, denen zwei Mark
für einen Arzt zu viel sind, bezahlen leichten Herzens Hun-
derte für einen Schwindler. Und nicht nur kleine Leute
fallen diesen gewissenlosen Puschern zum Opfer — nein, es
wird dort nachgewiesen, wie dem Humbug alle Stände zu-
gänglich sind. Ein beschämendes Zeugnis für unsere so
vielgerühmte Kultur! Am widerlichsten aber ist die religiöse
Verbrämung des Heilswindels. Menschen, die in strudel-
loser Weise ohne die geringste Sachkenntnis auf das Zu-
trauen derer spekulieren, die nicht alle werden, führen ihre
„Waben“ direkt auf göttliche Offenbarung zurück. Sehr
bezeichnend ist ja die Herkunft dieser „Herren Ärzte.“
Die meisten sind ehemalige Gewerbetreibende, Friseur-,
Kessner usw. Bessert sich nun dieser Anschauungsun-
terricht, was bisher aller gutgemeinten Belehrung und
Warnung nicht gelungen ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Ueber den Stand der Weinberge
anfangs September berichtet das neueste Heft des „Wein-
bau“: Unser Rebstock ist immer noch in seinem Ele-
ment. Tag für Tag lacht die Sonne vom blauen Himmel
herab und nur selten, sehr selten, schieben sich kurze
und wenig ergiebige Niederschläge dazwischen. Schon
dürfen wir gegen 70 Sommertage zählen. Daß unter
solchen Umständen in den der Voll- und Edelreife entge-
genstehenden Traubenreife sich ein besonders feiner
Tropfen vorbereitet, ist nun nicht mehr zu bezweifeln.
Das Laub der Reben fröst, abgesehen von vereinzeltem
Sonnenbrand und Schwefelschaden, vor Gesundheit, bis
in die Triebspitzen hinauf findet sich kein Tadelchen. Nur
das Holz, das im künftigen Jahr eine neue Ernte bringen
soll, zeigt jetzt schon einen hohen Grad von Reife. So
gut ist dem Rebstock schon lange nicht mehr gegangen,
einer unserer Vertrauensmänner nennt das heutige Wetter
die einzig richtige, langentbehrt „Arznei“ für den in
den letzten Jahren immer wieder durch Krankheiten ge-
schwächten Rebstock. Und doch sind unsere Weingärt-
ner nicht ganz wunschlos, sie hätten gerne noch einen
durchdringenden Regen gehabt, damit die Beeren, die ge-
rade in den besten Tagen noch etwas klein sind, sich noch
mehr füllen und vervollkommen könnten. (Dieser Wunsch
nach einem ergiebigen Regen ist inzwischen in Erfüllung
gegangen. Die Red.) Die Fröhsorten Sylvaner, Portu-
giefer, Gutedel, Clebner sind schon einige Zeit genutzbar
und zeichnen sich durch außerordentliche Säure aus. Die
späteren Sorten Weißriesling, Elbling, Lemberger, Trol-
linger sind auch schon so gefärbt, daß von ihnen dicketes
Produkt zu erwarten ist. Das Fröhwächs wird vermut-
lich schon Ende September eingeheißt werden, die Haupt-
lese wird in die erste Oktoberhälfte fallen. Möchten all
die guten Hoffnungen, die man auf den Her mit Recht
setzt, in Erfüllung gehen!

Heilbronn, 24. Sept. Die schöne, äppige, von
allen Krankheiten befreite Belaubung und die in den
letzten Tagen eingetretenen ausgiebigen Niederschläge be-
wirken auf Qualität sowie Quantität einen sehr günstigen
Einfluß. Wenn sich unser 1911er zu einem vorzüg-
lichen bouquet-(Blume)reichen Wein gestalten soll, muß die
Bodenfeuchtigkeit auf Blätter und Trauben einwirken, es
wäre daher dringend erwünscht und im Interesse des
Weingärtners sowie des Verbrauchers, wenn der Herbst
so lange wie möglich hinausgeschoben würde. Eine Frö-
lese wäre nicht ausgeschlossen. Durch Herbstanzeigen wie
sie in der Zeitung vom Habergau zu lesen sind, sollte sich
der besonnene Weingärtner nicht irre machen lassen, son-
dern sein Erzeugnis vollständig austreifen lassen, damit
es einen Lagertwein gibt, von dem man nach Jahren
noch trinkt und spricht.
A.

Klein, 24. Sept. Ueber den prächtigen Stand
unserer Weinberge hört man allgemein nur eine Stimme
unbeschränkter Lobes. Es ist eine Freude, die Trau-
ben so kerngesund und vollkommen am Stock hängen zu
sehen. Für einen Ausflugsweiner ist nun garantiert.
Die Lese wird bei guter Bitterung bis anfangs Oktober
hinausgeschoben. Gestern wurde der erste Kauf zu 240
Mark pro Eimer Rotwein abgeschlossen. Sonst Vieles
ohne festen Preis verfloß.

Brackenheim, 23. Sept. Hier wird seit gestern
neuer Wein geschenkt. Die allgemeine Lese in der be-
nachbarten Botenheimer Markung, wo viel Fröhwächs
gebaut wird, ist auf Montag angelegt. Botenheim schätzt
seinen Ertrag auf 1400 Hl. Hier sind feste Käufe zu
220 M zustande gekommen. Man will hier aber mit der
Lese noch acht Tage zuwarten.

Hessigheim a. N., 23. Sept. Käufe bisher zu
230—250 M pro 3 Hftl.
Lauffen a. N., 22. Sept. Heute ist der erste
Weinkauf hier zu stande gekommen; es wurde gekauft
der Eimer zu 230 M.
Stochheim, 23. Sept. Heute Käufe abgeschlossen
zu 225 und 230 Mark.

Von der Landwirtschaftlichen Berufsge-
nosenschaft für den württ. Redarkreis.

Nach dem soeben fertiggestellten Geschäftsbericht über
das Verwaltungsjahr 1910 wurden im vergangenen Jahr
Umsätze angelegt: 2220. Davon wurden entschädigt
1471, abgewiesen 189, auf andere Weise erledigt (Wieder-
herstellung innerhalb der ersten 13 Wochen, Bezüge
u.) 564. Unentgeltlich blieben 6. Bei den Schiedsgerichten
sind Berufungen angefallen und Änderungsanträge
gestellt worden: 514. Beim Reichs- und dem
Landesversicherungsamt wurden Klufe unabhängig:
20 Fälle. Die Gesamteinnahmen betragen 836 077,88 M,
die Gesamttausgaben 857 492,14 M. einschließlich der Ein-
lage in den Reservefonds mit 23 970,75 M. Zur Be-
stärkung der Ausgaben wurde unter Zugrundelegung eines
Umsatzkatasters von rund 25,9 Millionen ein Beitrag
mit 100 M. Umsatzkataster von 3,16 M. festgesetzt. Der
Reservefonds betrug am 31. Dezember 1910 zusammen
789 294,32 Mark.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen: in Offenau, DM. Redarum, in Kohl-
wald Gde. Sulzbach a. Roder DM. Gaildorf, in Eglofs, in
Mieschwend Gde. Hohenburg und in Oberried Gde. Raps-
ried DM. Wangen. — Erlöschen ist die Seuche in Zomer-
dingen DM. Blaubeuren.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

23. September 1911.					
Großvieh:		Rinder:		Schweine:	
Angetrieben 239		392		602	
Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:					
Ochsen 1. Qual., von 87 bis 90		Rübe 1. Qual., von 68		68	
2. Qual., „ „ „		2. Qual., „ „ „		40	50
Bullen 1. Qual., „ 76	77	Rinder 1. Qual., „ 102		108	
2. Qual., „ 71	75	2. Qual., „ 92		102	
Stiere u. Jungv. 1. „ 88	91	3. Qual., „ 80		90	
2. Qual., „ 82	86	Schweine 1. „ 68		70	
3. Qual., „ 75	81	2. Qual., „ 65		67	
St. 1. Qual., „ „		3. Qual., „ „		„	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Verlängerung der Wasserleitung im „Löwenberg“ betr.

Die beteiligten Grundbesitzer werden zu einer Besprechung auf morgen, **Dienstag, den 26. September**, abends 7 Uhr — Pindelhöflich eingeladen.

Wildbad, den 25. September 1911.

Im Austr.:
Katastergeometer **Naschold**.

Alle im

Jahr 1886

geborenen werden auf morgen Abend zu einer Besprechung in das **Gasthaus z. Eintracht** eingeladen.

Mehrere 1886.

Rehragout

empfiehlt

Adolt Blumenthal.

Kartoffeln

prima Saufener, zum Preise von **Mk. 4.70**
prima Holländer, „ „ „ **4.20**
empfiehlt, so lange Vorrat reicht

Ghr. Weimerl.

Oefen Herde

Zur bevorstehenden Winter-Saison erlaube ich mir höflichst, meine **neuesten Modelle in ausgemauerten Dauerbrand- u. Reg.-Koch-Oefen v. 8.50 M. an** sowie

Koch-Herde ausgem. von **32.50 Mk. an** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Reichhaltige Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung

Fritz Krauß, Schlossermeister.

Friedrich Reick, Pforzheim

Jahnstraße 3 **Vernicklungs-Anstalt** Telefon 579
(früher Pforzheimer Vernickel-Anstalt)

ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt sich im Vernickeln von Metallgegenständen aller Art, wie abgenutztem Küchengerät, Tafelgeräten und Bestecken.

Vergolden, Versilbern, Vermessingen u. Verkupfern

Neuherrichten von Lampen und Lüstern

in allen Färbungen

Metallfärbungen

von antiken Gegenständen in allen Nuancen.

Wildbad.

Einer verehelichten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die **Augsburger-Haushaltungsschule, Abteilung Zuschneidenschule**, welche gegenwärtig in den verschiedenen Provinzialstädten, wie Schwomburg, Besigheim, Dürrenmühlacker etc. mit großen Erfolgen Zuschneidungskurse abhält, auch hier in Wildbad **ab 1. Oktober** einen

mehrwöchentl. Zuschneide-Kursus verbunden mit Nähschule

errichtet. Gelehrt wird speziell Zuschneiden, Schnittzeichnen, Maßnehmen, Ausarbeitung sämtlicher Damenbekleidung u. Wäsche. Am Schluß findet Gratisverteilung sämtlicher zum Haus- und Berufsgebrauch erforderlichen Schnittmuster statt.

Damen und Frauen, welche sich in obigen Fächern gründlich ausbilden wollen, wollen sich in der Expedition des „Freien Schwarzwälders“ melden.

**Augsburger
Haushaltungsschule.**

Eisenhandlung **H. Kilsheimer Nachf.** Pforzheim

Leopoldstr. 11

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lub, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut fortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-galoshen, Polzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt!

Belohnung

Am Sonntag, den 29. 9., vorm. zwischen 11 bis 12 Uhr wurde in der Trinkhalle eine

silberne Tasche

mit silberner Börse verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Hotel Klump.

Zimmerige

Wohnung

mit Zubehör von älterem Ehepaar auf 1. Januar gesucht.

Zu erst. in der Expedition dieser Zeitung. (180)

Ein schöner

Laden

mit 2 Schaufenster in der Hauptstraße ist zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. (181)

Schirm

neuer, mit braunem Holzgriff, am Samstag abend im Hotel zum Palmengarten mitgenommen worden.

Da der Täter gesehen worden ist, wird um sofortige Rückgabe ersucht. Abzugeben in der Expedition d. St. (182)

Prima laure

Mostäpfel

treffen heute ein und empfiehlt
Kunstmühle Wildbad.

Olga-Drogerie

empfiehlt sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflegeartikel, Sees u. f. w.
Griechische, Malaga, Blut-, Jugar- und Pepsinwein,
Airscheingeist und Cognak.
Karl Theurer.



Zwangs-Versteigerung.

Im Pfandlokal werden **Morgen Dienstag den 27. ds.,** vormittags 11 Uhr
1 Comod und 1 Kleiderkasten

im Wege der Zwangsvollstreckung, öffentlich, gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Wildbad, 26. September 1911.
Gerichtsvollzieher **Vott.**

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 26. September
3 1/2 — 4 1/2 Uhr in den Anlagen

- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1. Commandeur-Marsch | Latan |
| 2. Ouv. „Alphonso u. Estrella“ | Schubert |
| 3. Sylvester-Quadrille | Leistner |
| 4. Waffenruf des Kaisers | Clarens |
| 5. Walzer „Das Musikantenmädel“ | Jarno |
| 6. Töff Töff, Galopp | Rüthling |

Abends

Abend-Konzert.

Mittwoch, den 20. September
11—12 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- | | |
|--|-----------|
| 1. Choral, Herzlich tut mich verlangen | |
| 2. Ouv. „Titus“ | Mozart |
| 3. Wiener Stimmen, Walzer | Strauss |
| 4. Balletmusik | Goldmark |
| 5. Fragmente aus „Hofmanns Erz.“ | Offenbach |
| 6. „Die schöne Grazerin“ Mazurka | Gleissner |



Diese Woche treffen

Anthracit-, Eisen- u. Nuzkohlen sowie Union-Sriketts

ein und nimmt Bestellung entgegen der Vorstand u. Kassier.

Steinzeug-Waren

in Einmachtopfen, Schmalzhäfen, Fleischbrühkäfen, Backschüsseln, Wein- und Mostkrüge, Milchhäfen, Bierseidel sind zu haben bei

E. Aberle sen.,
Insp.: **G. Blumenthal.**

Mädchengesuch.

Ein fleißiges, sauberes Mädchen für kleineren Haushalt per 15. Okt. gesucht. Zu erfragen in der Exp. [171]

Mittwoch u. Donnerstag

Schluß meines

Ausverkauf

Lederwaren u. Reiseartikeln

zu spottbilligen Preisen

Ein Posten Sandtäschchen weit unter Preis

Gustav Zenkert

Olgastraße 19.

Coffeinfreier Kaffee „Hag“

— .75, — .80, — .90 u. 1.— Mk.

ist stets frisch zu haben bei

Robert Treiber.

Ebenso besorge ich für die titl. Hotels und Pensionen zu Fabrikpreisen direkt von Bremen

Coffeinfreien Kaffee in allen Preislagen Zucker in hygienischer Portionenpackung in 25 kg-Kisten.

***** Kaffee Hag ärztlich empfohlen. *****

ff. Boden-Oel

in divers. Preislagen empfiehlt
R. Treiber.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger** in Heilbrunn. Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à Mk. — .45, — .65, u. 1.10
Alleinverkauf in Wildbad
Hans Grundner
Drogerie.